An Elisabeth

Autor(en): **Hesse, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572596

Nutzungsbedingungen

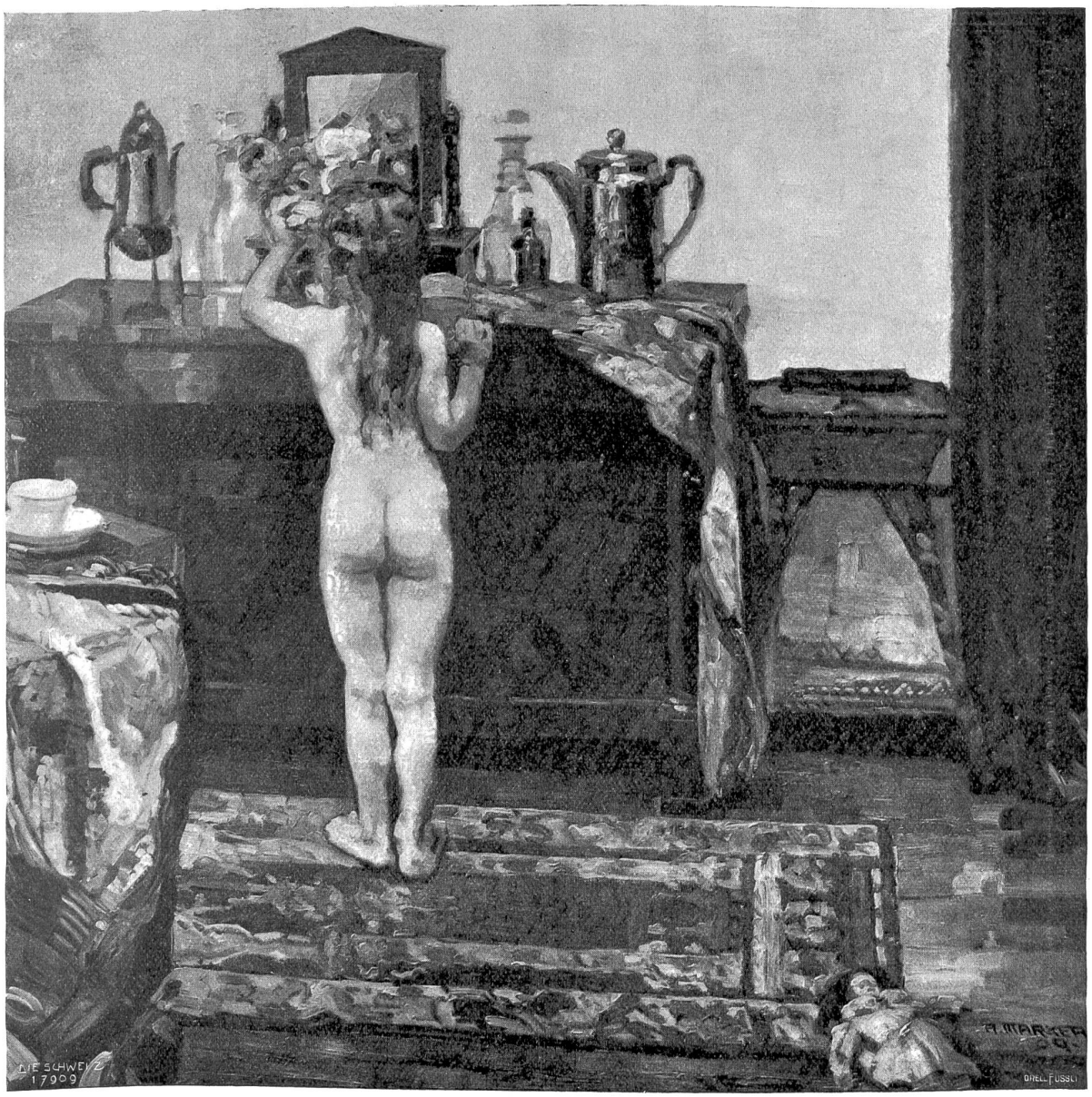
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Alfred Marxer, Zürich-München. **Kind im Interieur (1909).**

unser Publikum pflegt sein Urteil schweigend durch Erscheinen oder Nichterscheinen bei den Wiederholungen auszudrücken, und ich fürchte, ich fürchte... Hoffen wir, daß das Plebiszit wenigstens die Kostendeckung ermögliche!

Im übrigen wird sich dieser „Rosenkavalier"-Rummel von selbst und bald korrigieren. Auch in der geistigen Welt gibt es ein Beharrungsvermögen: Strauß hat es nicht leicht gehabt, sich durchzusetzen; nun aber ist er en vogue, und so wird seine rollende Glückskugel eine Zeit lang alle Widerstände besiegen. Aber auch nur eine Zeit lang; dann findet unvermeidlich die Annullierung dieser erpreßten Unsterblichkeit statt, die Spaßmacher werden zu den Spaßmachern geworfen, und Sie, meine verehrte Freundin, werden wieder Bach und Beethoven spielen, ohne daß, wie heute, ein Bericht über die neueste Modetorheit Sie stört. Ich beneide Sie um Ihre friedliche Abgeschiedenheit, in der Sie so schön der wahren Kunst leben, aber behütet sind vor jener Kunst, die ein internationales Geschäft geworden ist, und ich grüße Sie mit der Versicherung, daß sich für Sie immer noch kein Grund zeigt, in die sogenannte „Welt" zurückzukehren, als

Ihr ergebener

Konrad Falke.

An Elisabeth

Ich soll von dir geschieden sein
Und andre Wege gehn als du:
So wandern beide wir allein
Der selben fernen Heimat zu.

Und sind die Wege rauh und weit,
Wir haben eine stille Kraft:
Uns ward in unsrer Liebe Leid
Des Schmerzes heilige Ritterschaft.

Hermann Hesse.